

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke

Band: 64 (1973)

Heft: 23

Artikel: Gustav Adolf Tobler : 1850-1923

Autor: Wüger, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-915629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Retter beginnt sofort mit der Lokalisierung eines Opfers, sobald er es nachgewiesen hat. Fig. 3 deutet das anzuwendende Eingabelungsverfahren an.

Annäherung an das Opfer wird beim beschriebenen Gerät durch lauter werdenden Ton angezeigt. Mit fortschreitender Annäherung ist die Empfindlichkeit des Gerätes jeweils so weit zurückzustellen, dass ein pulsierender Ton eben noch hörbar ist (Fig. 4).

Während des ganzen Suchvorganges ist die Antenne auf grösstes Empfangssignal auszurichten. Zu diesem Zweck dreht der Suchende sein Gerät immer wieder langsam um zwei Achsen hin und her.

8. Schlussbetrachtungen

Einsatzversuche bei der Truppe, zivile Anwendungen und nicht zuletzt die wissenschaftlichen Untersuchungen des Eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung haben die Eignung von Verschütteten-Suchgeräten nach dem Sende-Empfangsprinzip bewiesen. Für das Orten eines Verschütteten werden unter bestimmten realistischen Bedingungen weniger als 6 min benötigt (vgl. z.B. [2]). Zweifellos werden sich die Geräte auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit bald einführen.

Die technischen Möglichkeiten sind quantitativ überblickbar. Noch nicht erledigte Aufgaben sind anderer Art, zum Beispiel solche der Koordination. Übereinkünfte werden zu suchen sein, die über den nationalen Bereich hinausgreifen. So wird sich das Problem eines einheitlichen Übertragungskanals für Verschütteten-Suchgeräte stellen, der exklusiv sein sollte, von Funkdiensten also dauernd freizuhalten wäre.

Literatur

- [1] W. Good: Bericht über die Prüfung von technischen Hilfsmitteln zur Ortung von in Lawinen verschütteten Personen. Interne Bericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 496, 1969.
- [2] W. Good: Verfahren zur Ortung Lawinenverschütteter, Stand 1971. Interne Bericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 524, 1971.
- [3] A. Heilmann: Die Theorie linearer Antennen. Der Fernmelde-Ingenieur 19(1965)11, S. 1...31.
- [4] H. van Suchtelen: Ferroxcube aerial rods. Philips Electronic Application Bulletin 13(1952)6, p. 88...100.
- [5] W. Bitterlich: Magnetische Dipolantennen für Feldstärkemessungen im LF- und VLF-Bereich. Internat. Elektron. Rdsch. 21(1967)9, S. 225...228.
- [6] W. Good: Optimaler Einsatz der Mittel zur Ortung Lawinenverschütteter. Schnee und Lawinen in den Schweizeralpen Winter 1970/71. Winterbericht des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch-Davos Nr. 35; S. 154...162.

Adresse des Autors:

Hans van der Floe, Dipl.-Ingenieur, Autophon AG, 4500 Solothurn.

GUSTAV ADOLF TOBLER

1850 — 1923

Grossvater Tobler war zu Anfang des Jahrhunderts mit einem Fourgon voller Münzen als Geldwechsler an die grossen Messen und Märkte gefahren, gründete dann eine Bank und kam zu grossem Reichtum. Sein einziger Sohn Emil führte das Geschäft ebenso erfolgreich weiter. Von dessen beiden Söhnen starb der ältere mit 12 Jahren und so ward der jüngere, am 22. Juni 1850 geborene Adolf dazu bestimmt, die Nachfolge anzutreten. Obwohl er sich schon als Gymnasiast für Physik interessierte, musste er an die mercantile Abteilung der Industrieschule übertreten. Es folgte ein Welschlandjahr in Lausanne, wo ihn Physikvorlesungen von Dufour vollends für dieses Fach begeisterten. Nach Zürich zurückgekehrt erbat er sich vom Vater das Einverständnis zum Physikstudium. Der fehlende Mittelschulabschluss bereitete ihm dabei allerhand Schwierigkeiten. Er besuchte zunächst als Auditor Vorlesungen am Polytechnikum, ergänzte sein mathematisches Wissen und wandte sich dann auf Rat Röntgens nach Leipzig, wo er sich immatrikulieren konnte. An der Universität Zürich schloss er seine Studien ab und erlangte 1875 den Doktorgrad. Schon im folgenden Jahr habilitierte er sich an der Universität sowie am Polytechnikum. Er begann mit einer Vorlesung über angewandte Elektrizitätslehre. In der Folge behandelte er Telegraphie, Kabel, Kabellegung und Kabelmesstechnik, Präzisionsinstrumente, elektrische Messmethoden, elektrische Uhren. Auch dem Signalwesen und den elektrischen Sicherungsanlagen der Bahnen nahm er sich an. 1889 wurde er Honorarprofessor und 1905 ordentlicher Professor für Schwachstromtechnik am Eidg. Polytechnikum.

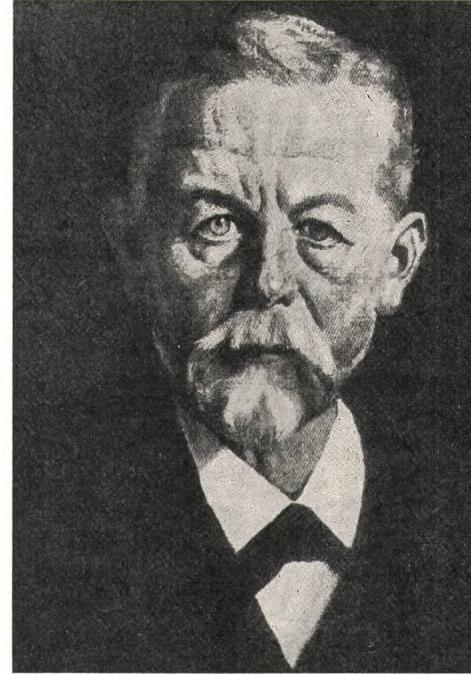
Tobler hatte sich zu Hause ein bestens ausgerüstetes Privatlaboratorium eingerichtet, in dem er genaueste Messungen vornehmen konnte und daher dort oft von andern Physikern Besuch erhielt. Er unternahm auch viele Auslandreisen, besichtigte die jeweilen neuesten Telegraphen- und Telephonämter sowie moderne Eisenbahnsicherungsanlagen. Neue Schaltungen probierte er in seinem Labor aus.

Im Militär setzte er seine Kenntnisse bei der Erstellung der umfangreichen Nachrichten- und Kommandoanlagen der damals im Bau befindlichen Gotthardbefestigung ein. Dieser Tätigkeit willen stieg er bis zum Oberstleutnant auf.

Prof. Tobler war ein überaus gütiger, liebenswürdiger und trotz seines Reichtums ausserordentlich bescheidener Mensch. Seine Gewissenhaftigkeit und Exaktheit waren weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, und seine durch und durch vornehme Art warb ihm überall Freunde.

Neben unzähligen privaten Bittstellern bedachte er Krankenhäuser, Sanatorien, Blindenheime und die Kunstinstitute Zürichs immer wieder mit grossen Beiträgen. Eine hohe Summe stellte er für den Bau der Zentralbibliothek Zürich zur Verfügung und ermöglichte damit ihre Gründung.

Da die ETH keinen Nachfolger gefunden hatte, blieb er im Amt, bis ihn ein schweres und schmerhaftes Leiden aufs Krankenlager zwang. Er starb am 3. Juli 1923.



Neujahrsblatt 1924, Zentralbibliothek Zürich